

in diesem Kapitel ausführlich geschilderten Kenntnis der Sterne und Strömungen. Einzelnen Männern ist sogar die hervorragende Gabe eigen, den Rückprall der an einer Insel sich brechenden Brandung oder Düning auf 50 bis 60 Seemeilen zu erkennen und danach die Richtung und Entfernung des betreffenden Landes zu bestimmen. Daß die Erforschung der nautischen Kenntnisse so gut gelungen ist, hängt zum großen Teil auch von dem deutschen Dolmetscher Kobelt ab, der das Kapitän-Patent für „kleine Fahrt“ hatte und für dieses Wissensgebiet auch persönliches Interesse besaß. Es zeigt sich aber auch hier recht deutlich, wieviel bei solchen Forschungs Expeditionen von einem guten, zuverlässigen Dolmetscher abhängt, wie ja von den Verfassern in beiden Bänden verschiedentlich selber angedeutet wird. — Zu Unrecht dürfte im zweiten Band wohl behauptet werden: „Abtreibungen bei den Insulanern seien unbekannt.“ Sie sind leider, trotz der ausgesprochenen Kinderliebe der Eingeborenen, bei körperlich noch nicht ausgewachsenen Frauen direkt Regel. Das mußte sogar Kobelt in seinen alten Tagen an seiner jungen Frau, einer Königstochter, erfahren.

Alles in allem beanspruchen die beiden angeführten Forschungsbände größte Anerkennung und reichstes Interesse. Möchte es nicht bloß ein unerfüllter Traum bleiben, daß eine neue Aera diese herrlichen Kleinodien der Südsee wieder unter die Hoheit unseres Vaterlandes brächte, zum Lohne für die treue Arbeit unserer Südseeforscher und Missionare.

P. Ignatius Ruppert O. M. Cap. (ehem. Trukmissionar).

Kleinere Besprechungen (deutsche Missionsliteratur).

Der Paderborner Kirchenhistoriker Prof. Dr. Herte behandelt in erweiterter Fassung seines Vortrags an der dortigen Akademie und seines Aufsatzes in der dortigen Zeitschrift (Theologie und Glaube 1935, 1ff.) Die Begegnung des Germanentums mit dem Christentum zur Richtigstellung des neuheidnischen Haß- und Zerrbilds von der Christianisierung der Germanen (86 S. Bonifatius-Druckerei 1935, Pr. 1,80 Mk.). Im 1. Teil wird der äußere Verlauf der Germanenmission vorab auf Grund von Hauck und Schubert (bei den Westgoten, Franken, Angelsachen, Alemannen und besonders den Sachsen, dann in den nordischen Reichen Dänemark, Norwegen, Island und Schweden), im 2. Abschnitt der innere Bekehrungsprozeß der Germanen an Hand der antiken, christlichen und heidnischen Quellen mit den Übertrittsmotiven und Missionsmethoden auf dem Hintergrund der altgermanischen Religion (mit ihren Göttern, Opfern usw.) geschildert. Dort geht das Ergebnis dahin, daß die Bekehrung der Germanen zum Christentum bei allen gewalttätigen Begleiterscheinungen, vorab in der Sachsenmission (u. a. des als historisch erwiesenen Blutbads von Verden), größtenteils eine aufrichtige und freiwillige war; hier, daß die Geschöpflichkeit der Götter und Zeitlichkeit der Welt, die Jenseitshoffnung und Erlösung, besonders aber die Predigt und Vorstellung vom allmächtigen Christ als Welterschöpfer neben vielen äußeren Gründen für den Sieg des Christentums den Ausschlag gab, namentlich erleichtert durch das Entgegenkommen der Missionare für die völkische Eigenart und den hohen sittlichen Stand des germanischen Objekts, so daß die nächste Folge dieses Zusammenstoßes beider Weltanschauungen freilich eine furchtbare Degeneration war, die indes nachträglich durch die Kirche überwunden wurde. All dies ist mit Hilfe zum Teil sehr entlegener Quellen und Untersuchungen überzeugend dargetan worden, wobei im Interesse größerer Vollständigkeit nur zu bedauern ist, daß unsere missionsgeschichtliche Literatur fast ganz übergangen blieb (sowohl meine Missionsgeschichte als auch unser Fachorgan z. B. über die frühgermanische Missionsmethode, wie selbst unsere monographischen „Studien“, da jene von Wiedemann über die Sachsenbekehrung nur einmal und Jung-Diefenbach zur Friesenmission überhaupt nicht benützt oder angeführt wird).

Mit der bei ihm gewohnten Akribie, Quellenmäßigkeit und Darstellungsgabe auch für spröde Materien bespricht unser P. Laurentius Kilger im Gutenberg-Jahrbuch 1935 (Sonderabzug S. 257—264) Die ersten afrika-

nischen Katechismen im 17. Jahrhundert unter gründlicher Heranziehung nicht nur dieser literarischen Missionserzeugnisse selbst, sondern auch der sonstigen Materialien für den missionshistorischen Hintergrund (teils aus dem Archiv der Propaganda nach seinen Auszügen bei unserer gemeinsamen Forschungsexpedition, teils an der Hand seiner Abhandlungen darüber in der ZM XX sowie anderer): Doutrina Christá P. Cardosos von 1924 und Doctrina Christi P. Hyacinths O. Cap. von 1650 für das Kongoreich; Gentio de Angola von P. Pacconio S. J. (1624) und Gentilis Angolae von P. Antonius Maria O. Cap. (1661) für Angola; endlich die Doctrina Christiana von 1658 für Arda (also merkwürdigerweise nur westafrikanische Katechismen und offenbar kein Ansatz dazu für die ebenfalls von P. Kilger adäquat erforschte Ostafrikamission). „In der Druckgeschichte der drei ersten afrikanischen Katechismen spiegelt sich die missionsgeschichtliche Entwicklung der Afrikamission: die Jesuiten suchen als erste die systematische Vertiefung des Missionsunterrichts, stehen aber noch völlig unter dem Patronate des Königs von Portugal (Druckort Lissabon, Sprache portugiesisch); die italienischen Kapuziner übernehmen die katechetische Vorarbeit der Jesuiten, machen sich jedoch als Ausländer immer mehr von der nationalen Reichsmision frei, finden Stütze und Kraft in der großen übernationalen Organisation zu Rom, die sie ausgesandt hat (Druckort Rom, Propaganda, mehrsprachig); die spanischen Kapuziner jedoch, die für Arda bestimmt sind, fühlen sich noch ganz als Schützlinge des katholischen Monarchen von Spanien (Nachwort des Ardakatechismus), haben noch die primitivste Christenlehre, sind der Typ des alten konservativen spanischen Missionars der spanischen Conquista (Vorwort, Druckort Madrid, Sprache spanisch), dem methodische Neuerung und übernationale Organisation fernlag“ (Schlußabsatz).

Missionstheoretisch wie missionspraktisch sehr beherzigenswerte Winke erteilt P. Thomas Ohm aus St. Ottilien nach seinen Erfahrungen und Beobachtungen auf der afrikanischen Studienreise über Religion und Mission in Afrika (Sonderdruck aus Benediktinische Monatsschrift, Beuron, Jahrgang 17, Heft 9/10, 1935, S. 362—372), um zu beweisen: I. daß die Religion Grundlage und Ausgangspunkt beim Glaubensboten wie im Missionsobjekt sein muß; II. wie sie Hauptziel der Mission bleiben soll; III. wie auch die Missionsmittel bei aller Wichtigkeit und Erfolgskraft der kulturellen (so Schule und Caritas) in erster Linie religiös einzustellen sind und nur so durchschlagend für das Evangelium wirken.

Meine zweite Kongoforscherfahrt von P. Paul Schebesta S. V. D. (Veröffentlichungen des Kath. Akadem. Missionsvereins Wien 1935, II, 21 S., Pr. S 1) schildert im 1. Teil seine mit P. Gusinde unternommene Reise nach Verlauf und Ergebnissen, im 2. die Kultur und vorab die Religion der erforschten Pygmäen, um am Schluß darauf hinzuweisen, wie notwendig und aussichtsvoll die Mission dieser noch nicht evangelisierten Urvölker wäre, wenn sie den richtigen Weg über die siedlerische Sesshaftmachung und wirtschaftliche Förderung ginge.

Ein Taschenbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums (hrsg. von K. H. von Loesch in Verbindung mit Ziegfeld und Hendriock, Deutscher Schutzbund-Verlag, Berlin 1935, 55 S.) geht im I. Abschnitt nach einer Stoffgliederung und Behandlung des westeuropäischen Deutschtums auch auf die Missionsarbeit beider Konfessionen ein, um zunächst einige missionsgeschichtliche und -statistische Daten zu bringen, dann die Mission nach der günstigen wie kritischen Seite vom Standpunkt des Deutschtums aus zu beurteilen, wobei wir freilich die letzten Einwände nicht gelten lassen können (daß die Mission nicht alle Gelegenheiten zur Werbung für die deutsche Sprache benützt, für das Reich politisch oder wirtschaftlich oder kulturell aussichtslose Gebiete bearbeite, den Farbigen eine wesensfremde Religion bringe und nur einer unerwünschten Annäherung Vorschub leiste, das verarmte Deutschland für eine Arbeit von „Fremdenlegionären“ nicht aufkommen könne); im II. Teil folgen die deutschen Fremdenniederlassungen (1. Begriff und Geschichte,

2. Gefüge, 3. Zusammenschlüsse) und im III. eine Länderübersicht (1. Europa, 2. Außereuropa, 3. Schlußbemerkung), in der auch die Missionen vielfach auftauchen.

Das Jahrbuch 1935 (12. Jahrgang) für katholische missionsärztliche Fürsorge von Prof. Dr. Becker S.D.S. (Direktor des missionsärztlichen Instituts Würzburg) bringt wieder in bunter Reihenfolge (die wir daher beibehalten) Beiträge mannigfachster Natur aus den verschiedensten Gebieten: zunächst einen allgemeinen über heimatliche wie auswärtige Geschichte und Gegenwart der ärztlichen Mission (Institute, Genossenschaften, Kandidatenwerbung, Vereine, Kurse und Veranstaltungen sowie Fürsorge für kranke Missionare, meist übereinstimmend mit dem „Guida“ von 1934); orientierende Übersicht vom Herausgeber; dann praktische Ergebnisse aus dem Gebiet der Tropenmedizin und -hygiene von Prof. Mühlens aus dem Hamburger Tropeninstitut; eine Zusammenstellung von P. Boßlet O. P. aus Briefen des Missionsarztes Dr. Knack in Suiyan (Mongolei) aus dem Reich der Mitte; Grundsätzliches zum koloniasatorischen Wert katholischer Missionsarbeit, insonderheit des Krankenapostolats und der missionsärztlichen Fürsorge für die Eingeborenen von P. Freitag S. V. D. (eine offenbar missionsärztlich zurechtgelegte Missionsapologie unter kolonialen Gesichtspunkten); ferner einen Jahresbericht des missionsärztlichen Instituts (offenbar gleichfalls vom Herausgeber); eine Schilderung des missionsärztlichen Objekts von Missionsärztin Dr. Martha Ditton aus Sterkspruit in Südafrika (Von meinen Kranken); Mitteilungen „von unseren Missionsärzten“ (aus Süd- und Westafrika, Vunapope, Flores und China); Anfänge einer missionsärztlichen Station in Britisch-Betschuanaland von Missionsarzt Dr. Ruben; Rundschau aus dem missionsärztlichen Weltapostolat (über die Genossenschaft katholischer Missionsärztinnen, Fortschritte in Ostafrika, Missionskrankenhäuser in China, missionsärztliche Weltübersicht usw.); einen Abschiedsartikel von Missionsarzt Drexler aus Tsinchow; die ärztliche Versorgung der Neger von Missionsarzt Kohler in Natal; über die missionsärztliche Bewegung in Europa und Amerika (Deutschland, Schweiz, Belgien, England, Nordamerika); von der protestantischen ärztlichen Mission (in Tübingen, englische Jahresversammlungen, missionsärztliche Eigenschaften); allerlei Mitteilungen (chronikartig); endlich eine Bücherschau (Besprechungen), Institut und Verein mit Namen- und Sachregister.

Wiederum beschert uns ein katholisches Missionsjahrbuch der Schweiz (Annuaire missionnaire catholique de la Suisse) des akademischen Missionsbundes Freiburg (Association académique missionnaire) für 1935 (2. Jahrgang als solches und 16. Jahrbuch) mit einer Reihe wertvoller und interessanter Beiträge: nach Briefen von Pius XI. und dem Propagandapräfekt Avant-Propos vom Rektor Gigon O. P. und Geleitwort von Redaktor Helbing stud. theol. im I. Teil über Schweizer Missionen und Missionare (La coopération de l'Abbaye de St. Maurice à l'oeuvre missionnaire von Chanoine Bussard, bei den Schweizer Benediktinern in Ostafrika von P. Ziegler O. S. B. in Einsiedeln, Missionen der schweizerischen Kapuziner in Ostafrika, Vikariat Daressalam und Diözese Port Viktoria von P. Veit Gadiet O. Cap., ein Jahr Bethlehem-Mission in der Präfektur Tsitsikar von Zürcher S. M. B., die Benediktiner von Engelberg in Kamerun von P. Lötscher O. S. B. aus Engelberg; das Benediktinerinnenkloster zu Yankton in Süddakota von Forster O. S. B., die Missionen der Menzinger Schwestern von Sr. Zingg, Missionstätigkeit der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz vom Missionssekretariat in Ingenbohl, Ilanzer Schwestern in Tingchow von P. Krott O. P., Missionsarbeit der Schwestern von Baldegg in Daressalam von Sr. Gabler, Mission des St. Annaverains Luzern in Britisch-Indien von Sr. Baur, Kongregation Heiliges Kreuz aus Cham in der Mandchurei von Sr. Germann, Cwelemission der Briger Ursulinen in Südafrika von Sr. Angela); II. aus dem heimatlichen Missionswesen (A. Hilfswerke Claversodalität, Lehrerinnen-Arbeitsgemeinschaft, päpstliche Missionswerke, missionsärztlicher Verein, Oeuvre St. Justin, Schweizer Miva mit Spezialberichten über Genf und Freiburg, B. aus der stu-

dentischen Missionsbewegung in den einzelnen Sektionen und Veranstaltungen); III. *Chronique missionnaire suisse* von Mgr. Bossens aus Fribourg; IV. verstorbene Schweizer Missionare (1934); V. *Missionsbibliographie der katholischen Schweiz* (Heimat, Missionsfelder, Missionarbiographien und Missionswerk allgemein) von Prof. Dr. Beckmann aus Schöneck nebst Bücherbesprechungen; VI. Anhang über Rechnungsabschluß und Komitee; VII. Namen- und Sachregister (samt Inhaltsverzeichnis).

Katholisches Jahrbuch 1936, hrsg. von P. Hermann Fischer, ist in diesem Jahrgang sehr missionsinhaltsarm, da es nur als kleine Notiz Zahlen aus der Weltmission und eine mit der Missionsrundschau des gleichen Vf. in der ZM sich ziemlich deckende Übersicht von Freitag aus dem heimatlichen Missionsleben der Kirche bringt, während die übrigen Rubriken mit einigen Variationen wiederkehren und leidlich ausgestattet sind, in der vielfach der Ill. Vatic. entlehnten kirchlichen Rundschau auch das Heidenapostolat figuriert (Weltmissionsziffern, Werk der Glaubensverbreitung, Miva, Pallottinerjubiläum, Generalversammlung der Missionswerke), wozu noch andere zentrale oder deutsche Kirchenmitteilungen kommen (aus Ansprachen des Heiligen Vaters, Stimmen unserer Hirten aus Fastenhirtenbriefen, Volksschulstatistik, Deutschlands größte Diözese Köln, deutsche Katholiken in der Welt, kanonische Kindermission, Selig- und Heiligsprechungen des letzten Jahres, das Papsttum als Freund und Helfer im Weltkrieg von Wolff, deutsche Päpste von Kraus).

Die rechtliche Stellung christlicher Missionen in China (Ein Beitrag zum Studium des Ausländerschutzes) wird von Dietrich Husemann aus Nanking behandelt (119 S. Carl Heymanns Verlag Berlin 1934): nach einer Einleitung über den Missionsbegriff und den Umfang moderner Missionsarbeit beider Konfessionen im I. Teil (1842—1903) über das Recht, das Christentum zu propagieren sowie im Innern zu wohnen und Eigentum zu erwerben, das französische Protektorat mit dem Schutz des Missionars und der bekehrten Christen, dem offiziellen Rang katholischer Missionare und dem Recht nichtmissionarischer Beschäftigung des christlichen Missionars, im II. Teil (1903—1932) über die rechtliche Basis der Missionsschule, die Aufhebung der missionarischen Sonderrechte mit Zusammenfassung und Schluß, dort also über die Vergangenheit und hier über die Gegenwart, im Anhang eine Skizze der administrativen Einteilung einer chinesischen Provinz, ein Brief von 1902, Literaturverzeichnis und Vertragstexte, die katholischen wie protestantischen Missionen berücksichtigend, aber katholischerseits fast nur die beiden Monographien von P. Grentrup heranziehend (1927/28), dazu meine Missionsgeschichte, Missionstheorie und Kolonialmissionsübersicht zitierend, somit weder die Studie von Beckmann noch sonst chinesische Missionsliteratur verwendend.

Wilhelm Florin handelt vom weltweiten Christentum, indem er vor einer Verengung wie vor einer Allerweltserweiterung desselben gegenüber der neuen Rassenreligion warnt (16 S. Bertelsmann, Gütersloh, Pr. 10 Pf.).

Carl Bertelsmann, eine Verlagsgründung von hundert Jahren (1835 bis 1935) muß uns schon deshalb interessieren, weil darin nicht nur viele protestantische Missionsmonographien, sondern auch nicht wenige bedeutende Missionszeitschriften verlegt wurden (so nach der Missionsharte des Pastors Vokering seit 1874 *Allgemeine Missionszeitschrift*, 1895 *Die Evangelischen Missionen*, 1906 *die ärztliche Mission*, 1908 *Flugschriften der Deutschen Evangelischen Missionshilfe* und 1924 *Allgemeine Missionsstudien*).

Eine heilige Kirche (Fortsetzung der „Hochkirche“ und „Religiösen Besinnung“) gab auch im vergangenen 17. Jahrgang weitere Sonderhefte unter Friedrich Heiler über die Grenzgebiete zwischen katholischer und evangelischer Lehre und Praxis heraus (Verlag Ernst Reinhardt in München): im 1. bis 3. Heft (Januar/März 1935) über *Evangelische Orden und Bruderschaften* (Status religionis von Heiler zur Einführung, das im Gefolge der Oxforder Be-

wegung wiedererweckte, aber erst 1930 kirchlich anerkannte Ordensleben in der anglikanischen Kirche von Dr. Paula Schäfer, vom protestantischen 3. Orden der Veilleurs, Sodalitium Confessionis Apostolicae von Gunnar Rosendal, Bruderschaft des hl. Ansgar von Brunn, die Evangelische Michaels-Bruderschaft von Spieker, Evangelisch-katholische Eucharistische Gemeinschaft, der Schweizer Diakonie-Verein von Mannheimer, St. Franziskus heute von Schöfer, Evangelisches Franziskanertum in Indien mit einer Lebensregel des evangelischen Ordens der Minderen Schwestern, aus dem Leben der evangelischen Franziskaner-Tertiaren von Elis. Hempel, die Brüder vom Deutschen Hause St. Marien von P. Bernhard, der Evangelische Humiliaten-Orden von Walter, vom Evangelischen Pflegebrüder-Orden von Humpe und eine herrliche Schilderung des katholischen Nonnenlebens in der kontemplativen und caritativen Form der Benediktinerinnen und Vinzentinerinnen von Anne-Marie Heiler); im 4.—6. Heft (April/Juni) über das Dogma der Kirche (Geheimnis der Glaubenspredigt von Priestermonch Johannes, Notwendigkeit des Dogmas von Paula Schäfer, Liturgie als gebetetes Dogma von Schöfer, liturgischer Charakter der dogmatischen Theologie von Schorlemmer, das Dogma in der östlichen orthodoxen Kirche von Erzpriester Bulgakoff, zwei mehr negativ und kritisch eingestellte Beiträge von „katholischer“ Seite über Glaube, Vernunft und Dogma in der römisch-katholischen Kirche von Dr. Minn, sowie über Dogma und Nachfolge Christi darin von Pfarrer A. F., das Dogma in der lutherischen Kirche von Drobnitzky, das Wiederaufleben des Dogmas im Protestantismus von Leonhard, das alte und das neue Dogma oder die Gottesstunde der Kirche von Goltzen); im 7.—9. Heft (Juli/September) über Beichte und Absolution (Vergebung der Sünden von Heiler, das Bußsakrament in Vergangenheit und Gegenwart: I. Ursprung und Entwicklung des kirchlichen Bußinstituts, II. sakramentaler Charakter der Buße, II. Bedeutung des Bußsakraments für den heutigen Menschen von Paula Schäfer, Sakrament der Buße in der orthodoxen Kirche des Ostens von Bulgakow, Privatbeicht bei Luther und im Luthertum von Ramge, die Buße als Sakrament der Kirche vom katholischen Studentenseelsorger Dr. Becker von Marburg, der Beichtspiegel von Schöfer, vom „Pastor“ zum Beichtvater von Quade); im 10./11. Heft (Oktober-November) Vorträge oder Berichte vom 16. Hochkirchentag in Spandau über die ewige Kirche von Drobnitzky, das Wesen der Mutterkirche von Minkner, die Kirche als Säule und Grundfeste der Wahrheit von Heiler, Kirche und Neuheidentum zu Kellraths Antwort auf den Mythos von Schöfer; im 12. Heft (Dezember) über das allgemeine Priestertum (in der Urkirche von Paula Schäfer, in der Liturgie von Lic. Schorlemmer, in der orthodoxen Kirche von Afanassiew, in der römisch-katholischen Kirche von Dr. Metzger, im Protestantismus von Leonhard und Aktivierung der Gemeinde von Schöfer nebst Büchern). Dazu kommt jeweils eine kirchliche Rundschau oder Umschau (im 1. Heft über anglikanische, ökumenische und judenchristliche Kirche, im 2. über den apostolischen Bischof Barres, im 3. über den Hochkirchentag), samt Bücherbesprechungen und Mitteilungen aus der hochkirchlichen Vereinigung.

Das Wort in der Zeit ist uns noch bis Juli als 2. Hälfte des 2. Jahrgangs zugeschiedt worden und möge daher hier kurz besprochen werden. Aus dem Inhalt des Hefts 7/8 (Januar/Februar) interessieren uns missionarisch die beiden Gedichte an der Spitze von Michels O. S. B. (König des Heiles) und Przywara S. J. (Könige von Tharsis), von Heft 12 (Juni) Schamoni über junge einheimische Kirche neben Tyciak über johanneische Gestalt des Ostens und Kiechler über die russische Idee, während die übrigen großen und kleinen Beiträge wie die Notizen aus Briefen, Erlebnissen und Gesprächen keine Beziehungen zum Weltapostolat aufweisen. (Herausgeber Abele, Schriftleiter Schmid, Verlag Manz, Regensburg.)

Katholische Ordensgenossenschaften in Deutschland, die missionierenden Genossenschaften vom Generalsekretär der Superiorenvereinigung, P. Ansgar Sinnigen O. P., suchten wir vergeblich vom Verlag der Köln. Volkszeitung zur Besprechung zu bestellen, vermutlich weil Grund vorliegt, das Licht öffentlicher Kritik dafür zu scheuen.